



*Die Deutsche Puschkin-Gesellschaft veranstaltet ein wissenschaftliches Symposium  
zu dem Thema "Alexander Puschkin und der Einfluss der europäischen Kultur"  
in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin.  
24 November 2017  
[www.puschkingesellschaft.com](http://www.puschkingesellschaft.com)*

Ekaterina Chmelnitskaja

## **Napoleons Feldzüge und europäische Mode: russisches Porzellan der Puschkinzeit**

Das Porzellan der Puschkinschen Epoche stellt eine eigentümliche Chronik seiner Zeit dar. Man kann es auch gewissermaßen als ein Album bezeichnen, das Puschkin und seinem Kreis gehört. Auf den Porzellanseiten dieses „Albums“ hat sein Besitzer die Portraits von berühmten Zeitgenossen und eine Ansammlung von Modezeichnungen, Geschichten und Sinnsprüchen festgehalten. Dessen Besitzer, in der Vergangenheit Teilnehmer an den napoleonischen Feldzügen, nach Rückkehr mondän und modebewusst, abonniert er nun Pariser Modehefte. „Niemand hat in Europa so viel verändert, wie Napoleon und die Mode“, schrieb der Autor der „Briefe eines russischen Offiziers“ F. Glinka. Diese These spiegelt sich nirgendwo besser wider als in den fragilen Stücken aus Porzellan.

Ein ähnliches „Album“ öffnen Porzellangegegenstände mit malerischem und bildhauerischem Dekor, hervorragenden Darstellungen von Literaturhelden A. Puschkins und dessen berühmten „Kulturschaffenden Kollegen“: W. Scott, F. Chateaubriand, M. Cotten u. a. Dazu gehört die in der Gießerei von A. Kiselev geschaffene Skulpturengruppe „Atala verbindet Chactas Wunde“ nach F. Alekseevs graphischer Wiedergabe des französischen Originals einer Illustration zur Novelle „Atala“ von Chateaubriand. Dazu gehört ebenso eine Tasse mit Untertasse „Der Tod von Malek-Adel“, ausgeführt anhand der Illustration von V. Chramtsev zu Cottens Roman „Matilde oder die Feldzüge“ u. a.

Die Auswahl der Literatursujets in der Wiedergabe auf Porzellan spiegelt genau deren Beliebtheitsgrad in den verschiedenen russischen und europäischen Gesellschaftsschichten wider. Auf Porzellan fügen sich die beliebten Romanhelden sowie auch bekannte Zitate aus solchen Romanen auf natürliche Art und Weise in die Porzellanensembles ein, ebenso wie die Portraits von Vertretern der kaiserlichen und höfischen Familien, von Generälen der russischen und französischen Armee sowie von mondänen Schönheiten und Dandys, gekleidet nach dem letzten Schrei der europäischen Mode. Das Bild eines Modejournals der Puschkinzeit, kopiert auf die fragile Oberfläche weißen Porzellans, bezieht sich nicht nur auf die russisch-europäische Mode. Es schafft das Abbild eines Menschen seiner Zeit in einem größeren Maße als jemals zuvor. Zu jener Zeit stellt ein modischer Anzug etwas mehr als nur ein modisches Etwas dar. Er war nicht nur Ausdruck des sozialen Status, sondern auch einer bestimmten Denkweise. „Wie ein Londoner Dandy gekleidet“ war Onegin, dessen Darstellungen immer wieder auf russischem Porzellan zu finden sind. Damit erklärt sich die Beliebtheit solcher Artikel wie die Geschenktassen „Pariser Mode im Jahre 1833“, die Figur „Dandy“ oder „Pariser Mode im Jahre 1831“, hergestellt in Safronov-Werk oder die Skulptur „Modepuppe“ (Werk Gshel) etc. Überhaupt ist der modische

Held Ausdruck seiner Zeit: „man kann ein Geschäftsmann sein und gleichwohl an gepflegte Fingernägel denken“. Die auf Porzellan dargestellte Mode wurde ernst genommen, denn ein wirklicher Held seiner Zeit war ein modebewusster Mensch.

Besondere Bedeutung haben Portraits von Helden des Vaterländischen Krieges 1812 auf Porzellan. Zu Puschkins Zeit erhalten sie geradezu gesellschaftliche Bedeutung als Inbegriff russischen Ruhmes. Bekanntermaßen hat Puschkin mit seinem genialen Wort „die kämpferische Großtat seiner der heldenhaften Zeitgenossen, die die Heimat im Jahre 1812 verteidigten“, besungen. Der Vaterländische Krieg, die Auslandsfeldzüge der russischen Armee 1813-1814 nehmen einen sehr bedeutenden Raum im Schaffen des Dichters ein. Seine Zeilen über das Jahr 1812, Borodino, den Sturm auf Moskau, über einzelne Ereignisse und Personen, mit denen der Dichter das Glück hatte zu verkehren, helfen, dieses größte historische Ereignis in der russischen und der Weltgeschichte besser zu verstehen und zu beurteilen. Einen beachtlichen Beitrag leisten hier auch die Darstellungen der Teilnehmer an militärischen Schlachten auf den Erzeugnissen der kaiserlichen Porzellanmanufaktur und privater, russischer Produktion.

In dem 1835 verfassten Gedicht „Der Feldherr“ beschreibt der Dichter, wie oft er die Militärgalerie im Winterpalast besucht und sich für die dortigen Portraits begeistert hatte. Kopien der Portraits auf Porzellantellern der kaiserlichen Porzellanmanufaktur waren sehr beliebt. Auf diese Weise wurden in den Zeilen Puschkins und auf russischem Porzellan, nach den Originalen des Malers G. Dawe, die Namen und Gesichter derer verewigt, „deren hohes Antlitz in der kommenden Generation“ nicht nur den Dichter, sondern auch alle Patrioten Russlands „in Begeisterung und Rührung“ versetzt hatte. Diese Porzellanerzeugnisse aus der Zeit Nikolaus I waren kostbare goldgerahmte Unikate. Die Zeichnungen der Randverzierungen dieser Teller entsprechen den Darstellungen der Truppenart, in denen der Portraitierte gedient hat. In den Museums- und Privatsammlungen sind nur einzelne Exemplare derartiger Erzeugnisse mit Portraits von M. Miloradovitsch, A. Seslavitsch, P. Volkonskij etc. bekannt. Auf die Exklusivität vorliegender Bestellungen verweist auch die hohe Qualität der Porzellanmalerei. Die Kopien auf Porzellan, die auf den Maßstab der Gegenstände verkleinert wurden, waren gleichsam direkte Projektionen der Grafikmuster unter Berücksichtigung akademischer Kompositionsprinzipien. In den Taxierungsstellen des Werkes werden äußerst selten mit Portraits der Kriegsteilnehmer von 1812 verzierte Teller erwähnt. Aus den Archivdokumenten ist bekannt, dass 1845 zum Osterfeiertag unter anderen Dingen, die der kaiserlichen Familie vorgelegt wurden, auch acht Teller waren mit „Portraits von Generälen in schwarzer Farbe, mit Gold verziert“.<sup>1</sup> Der Wert eines Tellers betrug 14 Rubel 28 Kopeken, während die Teller, die farbig verziert waren, von der nämlichen Behörde mit einem Wert von 1 Rubel 43 Kopeken bis 4 Rubel 77 Kopeken beziffert wurden.<sup>2</sup>

Für die Arbeiten verwendeten die Porzelliner nach Gemälden von G. Dawe gefertigte Stiche. Zu den meistverbreitetsten Serien gehörten die Graphiken von D. A. Rovinskij („Exaktes Lexikon der russischen Porträtstiche“ in vier Bänden), der Italiener F. Vendramini, S. Cadrelli (er arbeitete in St. Petersburg ab 1796) sowie der englischen Graphiker T. Wright und G. Dawe. Die Serien der Portraitstiche wurden, außer in St. Petersburg (Handelshaus S. Floran u. a.), auch in vielen europäischen Städten verkauft. Man konnte sie in London, Paris u. a. Städten finden. Gerade deswegen kopierten viele russische und europäische Manufakturen auf ihren Gegenständen aus Porzellan die Darstellungen von berühmten Kriegsherrn und deren von A. S. Puschkin besungene Heldentaten.

Im Poem „An Alexander“ brachte der junge Dichter seine Begeisterung nicht nur gegenüber der russischen Armee, sondern auch dem Kaiser zum Ausdruck. Er äußerte aufrichtig „sein Lob für den russischen Zaren zum Sieg über den Feind“. Die Portraits von Alexander zierten beneidenswert oft Erzeugnisse russischen und europäischen Porzellans, und das berühmte Schwarz-Weiß-Portrait des Zaren als Sieger ist eines der hauptsächlichen künstlerischen Dominanten des goldenen Empire-Services mit den Portraits der Helden des Vaterländischen Krieges von 1812. Es wurde in St.

---

<sup>1</sup> Russisches Staatliches Historisches Archiv (RGIA) F. 468. Op. 10.D. 5.L. 154

<sup>2</sup> Russisches Staatliches Historisches Archiv (RGIA) F. 468. Op. 10.D. 5.L. 154.

Petersburg in der kaiserlichen Porzellanmanufaktur zum persönlichen Gebrauch der kaiserlichen Familie gefertigt.

1831 verfasste Puschkin das Gedicht „Vor der heiligen Gruft“, das dem Oberbefehlshaber der russischen Armee M. I. Kutuzov gewidmet ist. Seine Portraits zierten schon zu seinen Lebzeiten zahlreiche Erzeugnisse aus Porzellan und insbesondere Tassen. Eine Porzellantasse diente in der Puschkinschen Epoche als ein „Souvenir der Gefühle“, aber auch als teures Geschenk, als Zeichen besonderer Wertschätzung.

Das ganze Leben des genialen Puschkin war erfüllt von der intensiven Erinnerung an den Krieg von 1812 und insbesondere an das Volk, das einen grandiosen Sieg errungen hat. In der Sammlung der staatlichen Eremitage wird ein einzigartiger Teller mit der Kopie eines Bildes von I. V. Lutschaninov „Die Segnung eines ins Feld Ziehenden“ aufbewahrt. Die Originalleinwand mit der Wiedergabe der Szene der Verabschiedung eines Armeeingehörigen befindet sich in der Sammlung des Staatlichen Russischen Museums. Das Bild wurde beim Abschlusswettbewerb an der Akademie der Künste (als sog. „Programm“) im Jahr 1812 gemalt und hat einige Bezeichnungen, darunter „Die Segnung eines Armeeingehörigen“, „Die Verabschiedung eines ins Feld Ziehenden.“ Berücksichtigt wegen der außerordentlichen Beliebtheit des Sujets, wurde es immer wieder vom Autor wiederholt. 1815 fertigte der Maler dazu ein Doppelbild „Die Rückkehr des Armeeingehörigen von der Schlacht zu seiner Familie“ im Sinne eines triumphalen Höhepunkts. Im Vordergrund des Bildes „Die Segnung eines ins Feld Ziehenden“ hält der Bauer eine Marienikone zur Segnung des Sohnes, unweit im roten Sarafan und mit Kokoschnik steht eine junge Bäuerin, eine Kopie der bekannten Porzellanfiguren von Pimenov. Das Modell der bekannten Skulptur „Die Wasserträgerin“ (oder „Das Mädchen mit dem Schulterjoch“) stammt von dem Absolventen der Petersburger Akademie der Künste, dem Assistenz-Professor für Bildhauerei Stepan Stepanovitsch Pimenov (1784-1833). Ein besonderes Beispiel des Interesses der Meistermaler der kaiserlichen Porzellanmanufaktur an Darstellungen von Typen aus dem Volke zeigte sich am großartigen Gurjewski-Service (Russisch; 1809-1816), für das Dessert-Vasen mit Bauernfiguren entworfen wurden.

In der dekorativen Aufmachung der stilisierten „russischen“ Kleidung eines Mädchens – langer Sarafan und hoher Kokoschnik – zeigte sich die Poetisierung des Lebens des einfachen Volkes. Die naturgetreu bemalten Schulterjoche mit den Eimern unterstreichen auch die Idee der „Volkstümlichkeit“, wobei diese Last nur von außen betrachtet so „leicht“ für „Die Wasserträgerin“ erscheint, weil sie mit den Händen das Schulterjoch kaum zu berühren scheint.

Das Bild der „Wasserträgerin“ als wunderbares Beispiel der monumentalen Skulptur „des großen Stils“ der Beginn des XIX. Jh. geht damit weit über den intimen Rahmen der dekorativen Kunst hinaus. Das populäre Pimenov-Modell wurde mehrfach in der kaiserlichen Porzellanmanufaktur in verschiedenen Varianten der Bemalung wiederholt. Dieses Modell kopierten auch gerne private russische Porzellanhersteller: Die Manufakturen Gardner, Popov, Gebrüder Kozlov etc. Eine markante Staffagefigur findet man auch im Sortiment europäischer Manufakturen, z.B. in Deutschland in Ludwigsburg.

Puschkins Werke widerspiegeln den Geist des Patriotismus und des Stolzes. Daher sind sie auch heute aktuell, auch unter den Porzellanmalern, die sich Ideen und schöpferische Inspiration in den unsterblichen Puschkinschen Zeilen holen.

Info:

Ekaterina Sergeevna Chmel'nitskaja absolvierte die St. Petersburger Staatliche Universität (2001, Fakultät für Geschichte, Lehrstuhl Kunstwissenschaft).

2007 hat sie ihre Dissertation zur Erlangung des akad. Grades eines Kandidaten der Kunstwissenschaft zum Thema „Der Palast des Großfürsten Vladimir Aleksandrovitsch; Über die Baugeschichte und Probleme der Stilevolution in Paradeinterieurs, Zweite Hälfte des XIX. bis Anfang. XX. Jh.“, verteidigt.

2014 hat sie ihre Doktorarbeit zum Thema „Skulpturen der kaiserlichen Porzellanmanufaktur 2. Hälfte XIX. bis 1. Hälfte XX. Jh.; Deren Rolle und Bedeutung im Kontext der Entwicklung der Vaterländischen und ausländischen Kunst“ geschrieben.

Seit 2001 arbeitet sie in der Abteilung für russische Kulturgeschichte der staatlichen Eremitage; Seit dem 1. Dezember 2004 als Kuratorin der Sammlung von russischem Porzellan und Keramik. Seit dem 1. Juli 2008 sie ist eine wissenschaftliche Mitarbeiterin inne.

Sie hat mehr als 80 wissenschaftliche Artikel verfasst, darunter Monografien und Ausstellungskataloge der staatlichen Eremitage.